

# 4. Dortmunder Jugendkonferenz

"Wir stellen was auf die Beine"



JobCenterARGE  
Dortmund

Stadt Dortmund  
Jugendamt



Inhaltsverzeichnis

<b>Dortmunder Jugendkonferenz</b>	S. 3 - 5
Grußworte	S. 5
<u>Bestandsaufnahme</u>	
-AK Kooperation	S. 5
-AK innovative Beschäftigung	S. 6
-AK Partizipation	S. 7
<i>Vortrag B. E. Hermans</i>	S. 7, 8, 9
<u>Arbeitsgruppen</u>	
-AG 1 Kooperation	S. 10
-AG 2 Innovative Beschäftigung	S. 10
-AG 3 Netzwerke	S. 11
-AG 4 Partizipation	S. 11
Umsetzung	S. 12
Plan B	S. 13
<u>Anhänge</u>	
-Bestandsaufnahme AK Kooperation 2010	
-Bestandsaufnahme AK Innovative Beschäftigung 2010	
-Bestandsaufnahme AK Partizipation 2010	
-Und nu	
-Film Vortrag B.E. Hermans	
-TeilnehmerInnen Liste 4-Jugendkonferenz	
-Film Interviews	
-Film PlanB	

Die Dokumentation steht als Datei zum Herunterladen auf der Homepage



zur Verfügung

## **Dortmunder Jugendkonferenz**

Die Einrichtung von Jugendkonferenzen erfolgte, um die in §18 SGB II festgelegte Zusammenarbeit der Akteure am regionalen Arbeitsmarkt zu fördern. Sie dienen insbesondere dem

- dem regelmäßigen Informationsaustausch
- der Optimierung vorhandener Netzwerkstrukturen
- der Schwerpunktsetzung für schwierige Zielgruppen innerhalb des U25-Spektrums sowie
- der Entwicklung von Konzepten für besonders benachteiligte Jugendliche

Die 1. Dortmunder Jugendkonferenz fand im Januar 2006 als Veranstaltung der ARGE in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Dortmund statt. Erarbeitet wurden Vorschläge zur Optimierung der Abläufe für Jugendliche innerhalb der JobCenterARGE, der Kommunikation zwischen öffentlichen und freien Trägern und ARGE und der Übergänge aus dem SGB VIII in das SGB II. Die Umsetzung der Vorschläge geschah im Laufe des Jahres 2006.

Aus der 1. Jugendkonferenz bildeten sich 2 ständige Arbeitskreise

- AK „innovative Beschäftigung“  
zur Erarbeitung von neuen Möglichkeiten der Beschäftigung und Qualifizierung
- AK „U25“  
zur Abstimmung von Übergängen aus den Hilfesystemen SGB VIII in SGB II und einem gemeinsamen aufbauenden Handeln im Sinne der Jugendlichen.

Die 2. Dortmunder Jugendkonferenz im Dezember 2006 und die folgenden wurden in Kooperation zwischen der JobCenterARGE, dem Jugendamt der Stadt Dortmund und den Arbeitsgemeinschaften §78 SGB VIII Jugendberufshilfe und Hilfen zur Erziehung durchgeführt.

Die mehr als 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 2. Konferenz aus den Bereichen Jugendhilfe, Jugendberufshilfe, Schule, der freien und öffentlichen Träger, der Kammern und der Wirtschaftsförderung, der Arbeitsagentur und JobCenterARGE erarbeiteten Empfehlungen für Qualitätsstandards und Anforderungen in Angeboten der Qualifizierung und Förderung von benachteiligten jungen Menschen und ein abgestimmtes Vorgehen zwischen den Trägern des SGB II und SGB VIII.

Die Empfehlungen wurden im Jahre 2007 von zwei aus der Jugendkonferenz entstandenen Arbeitskreisen weiterentwickelt und in die Umsetzung gebracht. Unter dem Label „PlanB“ entstanden niedrigschwellige, jugendgerechte, motivierende Angebote die sich an den entwickelten Qualitätsstandards orientierten.

Desweiteren wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Jugendamt der Stadt Dortmund und der JobCenterARGE zur Einrichtung eines Kooperationsbüros zur Optimierung der Übergänge aus dem SGB VIII in das SGB II erarbeitet und unterzeichnet.

Mit der 3. Dortmunder Jugendkonferenz im April 2008 wurden die Vernetzungsstrukturen zwischen den Akteuren weiter ausgebaut. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer empfahlen, eine Online Angebotsübersicht über

die Förderangebote zu erstellen, die junge Menschen in ihrer eigenständigen Lebensführung und beruflichen Entwicklung unterstützen – [www.ticket-4u.de](http://www.ticket-4u.de). Darüber hinaus sollte der Berufswahlpass eingeführt werden, sowie die Entwicklung von Wirksamkeitskriterien für Plan-B-Beschäftigungsangebote erfolgen.

Erstmals waren junge Menschen direkt an der Jugendkonferenz beteiligt, eine eigene Arbeitsgruppe –AG Partizipation- erarbeitet Empfehlungen zur Ausgestaltung von Unterstützungsangeboten.

Mit der **4. Dortmunder Jugendkonferenz** im Februar 2010 wurde der eingeschlagene Weg der Vernetzung und Entwicklung von Angeboten konsequent fortgesetzt.

Die Jugendkonferenz fand im Freizeit Zentrum West (FZW) statt. Das FZW ist ein für junge Menschen attraktiver Ort, an dem Jugendkultur stattfindet und an dem Angebote, die aus den bisherigen Jugendkonferenzen entstanden sind –PlanB-, umgesetzt werden. ( Informationen zum FZW: [www.fzw.de](http://www.fzw.de) ).

Etwa 80 Vertreterinnen und Vertreter der Institutionen, Verbände aus dem Bereich des Überganges von der Schule in die Arbeitswelt, der Kammern, Wirtschaftsförderung, Gewerkschaft, Schule sowie Expertinnen und Experten für diese Zielgruppe nahmen teil.

Sowohl bei der Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der Konferenz als auch als Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Arbeitsgruppe „Partizipation“ waren Jugendliche aus den PlanB-Maßnahmen beteiligt. Sie sorgten für eine reibungslose Technik, versorgten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Speisen und Getränken, kümmerten sich um die Ausstattung der Arbeitsräume mit Stühlen und Moderationsmaterialien und nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Garderobe in Empfang. Während der Veranstaltung dokumentierten sie den Verlauf in Fotos, Videos und Kurzinterviews.

Als Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe Partizipation nutzten die jungen Menschen die Gelegenheit, ihre Sicht der Dinge darzulegen und sorgten dafür, dass ihre Argumente in die weitere Arbeit des Arbeitskreises Partizipation einfließen.

Begleitend waren im Plenum Stände aufgebaut, die Arbeitsergebnisse der PlanB-Maßnahmen zeigten.

Schwerpunktthema der 4. Jugendkonferenz waren „auffällige“ Jugendliche. In Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern von Schulen, Trägern der Jugendberufs- und Jugendhilfe, Agentur für Arbeit und JobCenter

ARGE war im Vorfeld deutlich geworden, dass offenbar immer mehr Jugendliche mit den bestehenden Hilfsangeboten nicht mehr erreichbar sind, bzw. sich diesen entziehen. Sie sind nicht in der Lage, eine eigenständige Lebensplanung zu entwickeln bzw. umzusetzen. Selbst Sanktionen können häufig keine Änderung ihres Existenz gefährdenden Verhaltens bewirken.

Daraus entstand die Idee, sich mit diesem Phänomen gezielt auseinander zu setzen.

Bereits in der Vorbereitung wurde deutlich, dass eine eindeutige Bezeichnung der Zielgruppe schwierig war. Insoweit ist der Begriff „auffällige Jugendliche“ genauso weit gefasst wie die Ursachen, die zu dem beobachtbaren Verhalten führen vielfältig und von den jeweiligen professionellen Helfern nicht immer zu erfassen sind. Das Thema fand eine breite Resonanz. Die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist zu den vorhergehenden Konferenzen deutlich angestiegen, was sicherlich auch darauf zurück zu führen ist, dass die Dortmunder Jugendkonferenz in den vergangenen Jahren auch immer zu konkreten Ergebnissen führte und die von den Arbeitsgruppen erarbeiteten Empfehlungen weitestgehend umgesetzt wurden.

### **Grußworte**

Für das Jugendamt der Stadt Dortmund sprach Hans-Jürgen Harder einleitende Grußworte, für die JobCenter ARGE Frank Neukirchen-Füfers. Sie stellten die Entwicklung der Jugendkonferenzen dar und hoben hervor, dass diese Veranstaltungen Ideengeber im Bereich der Kooperation und Entwicklung von innovativen Maßnahmen waren und daher zu Recht ein wachsendes Interesse verzeichnen.

Auch in Zeiten, in denen die Rechtsform der ARGEN neu geregelt werden müsse, bleibe die Aufgabe und der gemeinsame Wille, für die Jugendlichen in Dortmund gut vernetzte Hilfsangebote bereit zu stellen, betonten beide Redner.



Hans-Jürgen Harder



Frank Neukirchen-Füfers

### **Bestandsaufnahme**

- AK Kooperation Jugendhilfe/JobCenterARGE  
Jutta Krampe, Stadt Dortmund Jugendamt
- Innovative Beschäftigung  
Ute Lohde, GrünBau GmbH
- AK Partizipation  
Joachim Thiele, dobeq gGmbH

Die 3 Arbeitskreise, die sich mit der Umsetzung der Empfehlungen der 3. Dortmunder Jugendkonferenz befassten, stellten ihre Arbeitsergebnisse seit der letzten Konferenz vor.

### **AK Kooperation**

Der ehemalige AK U25 hat sich umbenannt in AK Kooperation. Seit der letzten Konferenz hat sich der Arbeitskreis neben der Arbeit des Kooperationsbüros mit leistungsrechtlichen Voraussetzungen für Schüler befasst. Der Teilnehmerkreis

wurde erweitert.

(s. Anhang Präsentation „Bestandsaufnahme AK Kooperation 2010“)

### **AK Innovative Beschäftigung**

- Nach der letzten Jugendkonferenz wurden die Gremien neu geordnet und Doppelstrukturen aufgelöst. Mit dem Bereich innovative Beschäftigungsprojekte befasst sich nun einheitlich dieser AK, der im Bedarfsfall Unterarbeitsgruppen bildet.
- Es wurden Kriterien erarbeitet, nach denen die Wirksamkeit der PlanB-Maßnahmen beurteilt werden soll, z.B.
  - Ausgangsvoraussetzungen der TN  
(unter welchen Bedingungen ist der TN gestartet)
  - Mehrwert für den Stadtteil - für Bürger/innen  
(Produkte, Dienstleistungen, Nachfrage, Resonanz)
  - Direkte TN-Kennzahlen in der Maßnahme  
(Besetzungsquote, Austrittsgründe, Fehlzeiten, Verweildauer, TN-Zufriedenheit, Partizipation, Intensität soz.päd. Begleitung, indiv. Kompetenzentwicklung...)
  - Direkte TN-Kennzahlen am Ende Maßnahme /  
Integrationsergebnisse  
(Ausbildung/1.Arbeitsmarkt, in weiterführende Quali-Maßnahmen, Persönliche Entwicklung, indiv. Kompetenzzuwächse, Entwicklung Berufs-/Lebensperspektive...)
  - „Langzeiteffekt“ – Verbleib nach ca. 6 Monaten
- Der AK beteiligte sich bei der Einführung der Berufswahlpasses,
- Zur Zeit sind Themen die Entwicklung eines individuellen (e-) Portefolios zum Nachweis der Kompetenzzuwächse sowie die Verfolgung von Mehrzielstrategien in Angeboten für Jugendliche (z.B. Gesundheit und Beschäftigung)
- Darüber hinaus sollen Projekte unter dem Gesichtspunkt „Jugendliche coachen Jugendliche“ entwickelt werden
- Gemeinsam mit dem AK Kooperation sollen auch Möglichkeiten der gemeinsamen Projekte rechtskreisübergreifend für SGB II und SGB VIII besprochen werden.

(s. Anhang Präsentation Bestandsaufnahme innovative Beschäftigung 2010, „Bestandsaufnahme AK innovative Beschäftigung 2010“)

## **AK Partizipation**

Im Vordergrund stand für diesen nach der letzten Jugendkonferenz neu gegründeten Arbeitskreis zunächst einmal, sich über bestehende Beteiligungsprojekte zu informieren und zu definieren, was Partizipation in der konkreten Arbeit in Angeboten der Jugendberufshilfe bedeutet.

Wesentliche Erkenntnisse waren dabei u.a.

- Kleine Schritte bei der Umsetzung von Beteiligungsprojekten machen
- Beteiligung bedeutet unter anderem Rückmeldung, Feedback und Anregungen der beteiligten Jugendlichen einzuholen (z.B. TN Befragungen, Team TN, ...)  
Rückmeldungen, Anregungen der Jugendlichen müssen Auswirkungen haben
- Für unterschiedliche Maßnahmen und Angebote muss es auch unterschiedliche, passende – Beteiligungsstrukturen geben – orientiert an Rahmenbedingungen

Des Weiteren wurden in PlanB-Maßnahmen inzwischen Teilnehmersprecher eingerichtet. In der Weiterentwicklung sollen daraus Sprechergremien entwickelt werden, die dann auch Teilnehmer zur Jugendkonferenz entsenden.

Aktuell befasst sich der Arbeitskreis mit dem Ansatz „Jugend coacht Jugend“ – modellhafte Durchführung von Beteiligungsprojekten von Jugendlichen aus der Verbandsarbeit mit Plan B Jugendlichen in der Nordstadt in Hörde. siehe Anhang („Bestandsaufnahme AK Partipation 2010“)



Joachim Thiele

## **Vortrag**

Und nu...? „Auffällige Jugendliche“ zwischen Psychopathologie und Normalität  
Diplom Psychologe Björn Enno Hermans

Unter dem Titel „Und nu....? „Auffällige Jugendliche“ zwischen Psychopathologie und Normalität“ führte Björn Enno Hermans, Dipl. Psych. und Geschäftsführer der Kinder- Jugend- Gefährdetenhilfe SKF Essen, in das Thema ein.

Anschaulich regte er einleitend an, sich mit Kernfragen zur Definition von „Auffälligkeit“ auseinander zu setzen:

- Realität: Was ist wirklich?
- Kausalität: Was verursacht was?
- Sprache: Wie erzeugen wir soziale Wirklichkeiten?

In der Folge stellte er das Kooperationsprojekt der JobCenterARGE Essen und Abteilungen der Rheinischen Klinik Essen<sup>1</sup> „support 25“<sup>2</sup> vor. Jugendliche, die Auffälligkeiten zeigen, werden über ihre Fallmanager und den ärztlichen / psychologischen Dienst in das Projekt vermittelt. Dort erfolgt zum einen eine eingehende Diagnostik, zum anderen soll bei entsprechendem Bedarf eine tragfähige Behandlungsmotivation für folgende therapeutische Angebote erreicht werden.

Die Ergebnisse zeigen, dass fast alle von den Fallmanagern ausgewählten Jugendlichen (97,5%) tatsächlich eine psychiatrische Symptomatik zeigten, jedoch meistens ohne psychiatrische / therapeutische Anbindung waren.

Die Diagnosen reichten von Persönlichkeitsauffälligkeiten und –störungen und depressive Symptomatiken über Angststörungen bis zu Abhängigkeitsstörungen, die sich nach einer Intervention im Projekt meistens deutlich besserten.

In dieser Situation ist es wichtig, dass Hilfsangebote folgenden Grundsätzen folgen:

- Auftragsklärung/ Motive des Klienten
- Vergrößerung des Möglichkeitsraums
- Hypothesenbildung (Ordnungs- und Anregungsfunktion)
- Zirkularität
- Allparteilichkeit/Neutralität
- Respektlosigkeit gegenüber Ideen/ Respekt gegenüber Menschen
- Diagnostik als Verstärkung und Anregung
- Ressourcenorientierung-Lösungsorientierung
- Kundenorientierung

Herr Herrmanns ermutigte die Teilnehmer, in den Grenzen des psychosozialen und medizinischen Versorgungssystems mit Geduld und Beharrlichkeit geeignete Projekte für Jugendliche aufzubauen. Dabei sollten Kooperationen genutzt werden, aber nicht überfordert. Die Endlichkeit von finanziellen und personellen Ressourcen sollte nicht destruktiv auf Kooperationen wirken. Aus erfolgreichen Einzelfällen sollten entsprechende Angebotsstrukturen entwickelt werden.

(s. Anhang Präsentation „**Und nu**“)

Der vollständige Vortrag ist auch als Film unter der Internetadresse [www.planb-do.de](http://www.planb-do.de) abrufbar.

---

<sup>1</sup> Rheinische Kliniken Essen  
Kliniken/Institute der Universität Duisburg-Essen  
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

<sup>2</sup>[www.uni-due.de/rke-kj/Support25.shtml](http://www.uni-due.de/rke-kj/Support25.shtml) .  
Support 25: Study on Unemployed with Psychiatric Problems Obtaining Reintegration Training under 25



Björn Enno Hermanns

### **Arbeitsgruppen**

In den sich anschließenden Arbeitsgruppen wurden unter der gemeinsamen Fragestellung

1. Was hindert junge Menschen an der Teilnahme an den Förder-/Unterstützungsangeboten?  
Was sind die vorrangigen Hinderungsgründe?
2. Mit welchen Angeboten/ Hilfen können wir unterstützen?
3. Woran wollen wir arbeiten?  
Wie können die Angebote aussehen?  
Was sind die ersten Schritte zur Umsetzung?
- 3.a Was sind weitere Themen für das nächste Jahr?

das Thema mit folgenden Ergebnissen weiter bearbeitet:

### **AG 1 (Kooperation) - Moderation Jutta Krampe und Hanni Kleyer**

Die Arbeitsgruppe hält mehr aufsuchende Ansätze mit niedrighschwelligen Angeboten zur Berufsorientierung für erforderlich. Dabei sollte auch die Möglichkeit geboten werden, Sozialstunden begleitend (nicht innerhalb der Maßnahme, jedoch in die sozialpädagogische Begleitung eingebunden) abzuleisten.

**Die Angebote aus den verschiedenen Netzwerken und Institutionen wie z.B. ARGE, Jugendhilfe, Jugendberufshilfe, Gesundheitshilfe sollten stärker untereinander verknüpft und abgestimmt werden.**

Dabei sind Lotsen erforderlich, die Rechtskreis übergreifend nach dem Prinzip der Kompetenzagentur ein sozialräumliches Begleitsystem gewährleisten („ich hole dich dort ab, wo du stehst und bringe dich dahin, wohin du willst“)

Für die Zielgruppe der Verweigerer / Abbrecher sind motivierende Angebote im zunächst sanktionsfreien Raum zu entwickeln.

MitarbeiterInnen der Unterstützungssysteme sind entsprechend ihres Bedürfnisses fortzubilden (z.B. Gesprächsführung „Move“).

[www.suchtvorbeugung-dortmund.de](http://www.suchtvorbeugung-dortmund.de)

[www.ginko-stiftung.de/FstMh/rubrik.aspx?Page=144&M=1](http://www.ginko-stiftung.de/FstMh/rubrik.aspx?Page=144&M=1)



### **AG2 ( Innovative Beschäftigung) – Moderation Ute Lohde und Andreas Koch**

Für die Zielgruppe ist ein rechtskreisübergreifendes Dienstleistungszentrum - zunächst eingebunden in die Kompetenzagentur- zur Beratung, Diagnose und Durchführung vorberuflicher Kompetenztrainings einzurichten. Dabei sollten bestehende Strukturen genutzt werden. Es sollen Beschäftigungsangebote für junge Menschen entwickelt werden, in denen sie Verantwortung übernehmen können . Die Kooperation zwischen Krankenkassen, Sportvereinen und Jugendhilfe bei der Umsetzung von Angeboten zur Orientierung, Beschäftigung und Beratung ist auszubauen.

Methoden zur Unterstützung junger Menschen sind weiter zu entwickeln. Neue Formen der Kommunikation sind zur Förderung der Ansprache und Motivation Jugendlicher zu nutzen.



### **AG3 ( Netzwerke verknüpfen) - Moderation Gunther Niermann**

Zur besseren Übersicht über die vorhandenen Unterstützungsstrukturen soll ein Netzwerk -/ Dienstleistungskatalog erstellt werden.

Die vorhandenen Netzwerke sind nach dem Prinzip des Beratungsnetzwerkes Dortmund zu organisieren und zu verknüpfen.

Im Rahmen eines Treffens der Netzwerkvertreter sollen persönliche Kontakte angebahnt werden, die letztlich eine bessere Zusammenarbeit ermöglichen.



### **AG4 (Partizipation) – Moderation Joachim Thiele**

Insbesondere die überwiegend jugendlichen Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieser Arbeitsgruppe regten an, den Begriff „Maßnahme“ durch eine positivere Bezeichnung zu ersetzen. Sie wünschen sich eine Ausweitung der bestehenden PlanB – Angebote auf weitere Berufsfelder. Dabei sollten jedoch alle Angebote auf Arbeit bzw. Ausbildung ausgerichtet sein.

Wünschenswert sind Angebote, in denen junge Menschen modular den eigenen Lernweg in einem sanktionsfreien Raum gestalten können.

PlanB-Angebote können von Jugendlichen beworben werden. Dazu soll ein eigenes Medium eingerichtet werden.

Die Erfahrungen, die mit Partizipation bereits in der Verbandsarbeit bestehen, sollen durch einen entsprechenden Austausch für die Träger der Jugendhilfe und Jugendberufshilfe nutzbar gemacht werden.

Insgesamt wird eine Qualifizierung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Förderangebote für notwendig gehalten, damit Partizipation auch tatsächlich mit Leben gefüllt werden kann.



## **Umsetzung**

Aus den dargestellten Ergebnissen der Arbeitsgruppen wurden im Nachgang zur Jugendkonferenz folgende zusammengefasste Arbeitsaufträge zur Weiterbearbeitung an die ständigen Arbeitskreise übergeben:

- 1. Es ist ein Konzept zu entwickeln für ein Dienstleistungszentrum zur Beratung, Begleitung, Diagnose und Durchführung vorberuflicher Kompetenztrainings**  
Bearbeitung durch AK Kooperation und AK Innovative Beschäftigung
- 2. Die Möglichkeit der Ableistung von Sozialstunden ist in die laufenden Angebote zu integrieren**  
Bearbeitung durch AK Innovative Beschäftigung
- 3. Die bestehenden Netzwerke der verschiedenen Rechtskreise / Unterstützungssysteme sind zu verknüpfen**  
Bearbeitung durch den AK Netzwerke
- 4. Die Beteiligung von jungen Menschen in den Förder- und Unterstützungsangeboten ist auszubauen**

**Die Organisatoren und Organisatorinnen der Dortmunder Jugendkonferenz danken dem Plan B Team für die Vorbereitung, Begleitung, das Catering, die technische Unterstützung, die Dokumentation der 4. Dortmunder Jugendkonferenz und die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen.**

